Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp., auf der Herrenstraße.

№. 3. Sonnabend den 4. Januar 1834.

Deutschland.

Die Hamburger Zeitung schreibt aus Göttingen, vom 14. December. Obgleich in der jüngsten Zeit von mehren Seiten der Plan zur Verlegung der Deutschen Universitäten nach den Hauptstädten aufs Tapet gebracht worden ist, so weiß man doch bestimmt, daß von einer Verlegung der hiesigen Universität nach Hannover niemals auch nur auf das Entfernteste die Rede war. Die Frequenz der Georgia Augusta hat in den letzten Jahren in Vergleich mit einer frühern Periode um mehre Hundert Studirende abgenommen, eine Erscheinung, die vorzüglich dem A sbleiben vieler Ausländer zuzuschreiben, wiewohl die Zahl dieser auch jetzt noch die von 300 übersteigt. Man nährt indessen die Hoffnung, daß die Frequenz der Universität in den nächsten Jahren wieder zunehmen wird. Im jetzigen Semester sind 836 Studenten immatriculirt worden, worunter 511 Inländer. Die Vorlesungen des von Königsberg hieher berufenen Philosophen Herbart haben vielen Znspruch gefunden. Herbart gehört ohne Zweifel zu den größten philosophischen Denkern unsrer Zeit, der als Gründer einer ganz neuen Schule, dem Schellingianismus und Hegelianismus entgegentretend, welche beide in Göttingen einen Anhang fanden, chsi schon längst einen berühmten Namen erworben hat. Derselbe hatte seine schriftstellerische Laufbahn vormals hier begonnen, und wenn man ihm auch früher ein gewisses Dunkel in der Schreibart zum Vorwurf machte, so hat er sich doch in seinen spätern Schriften eine größere Klarheit angeeignet, während seine Untersuchungen und Vorträge sich durch Gründlichkeit auszeichnen. Nicht minder großes Verdienst hat sich das Universitäts-Curatorium durch Berufung des berühmten Preußischen Rechtsgelehrten Mühlenbruch von Halle nach Göttingen erworben, dessen Collegien s..rk besucht werden. Der durch den Tod des Professors Thibaut vacant gewordene Lehrstuhl der Mathematik erwartet noch eine würdige Wiederbesetzung. Das an die Universitäts-Bibliothek stoßende Haus des Professors Meißler ist von der Regierung angekauft worden, um das Bibliothekgebäude mit seinen kostbaren literarischen Schätzen von umgebenden Privatwohnungen zu befreien, und nöthigenfalls auch für die Erweiterung der Bibliothek Raum zu gewinnen. Einstweilen sind Hörsäle in diesem Hause eingerichtet. Dr. Lembke aus Lübeck, der schon seit länger als einem Dezennium zu unsern akademischen Mitbürgern gehört, und wegen seiner Kenntniß der Spanischen und Arabischen Sprache als vorzüglich tüchtig ausersehen worden war, für das große, bei Perthes unter Herman's und Ukert's Leitung erscheinende Geschichtswerk die Bearbeitung der Geschichte Spaniens zu übernehmen, ist vor einiger Zeit von einer Reise, die er von Göttingen nach Paris und Madrid antrat, zurückgekehrt. Er hat Gelegenheit gehabt, die reiche Arabische Manuscripten-Sammlung der Königl. Bibliothek zu Paris zu seinem Zwecke zu benutzen, und dort eine erwünschte Ausbeute für seine geschichtlichen Forschungen gefunden. Als Dr. Lembke zu dieser Reise einen Paß bei der hiesigen Polizeibehörde begehrt hatte, war ihm von dem Polizei-Direktor Baulieu angedeutet worden, daß er bei seiner demnächstigen Rückkehr eine neue Erlaubniß zum fernern Aufenthalt in Göttingen bei dem Kabinets-Ministerium zu Hannover einzuholen habe. Dr. Lembke war daher genöthigt, mit einem besondern Gesuche in Hannover einzukommen, und es sind ihm von da aus, da die besten Zeugnisse für ihn sprachen, keine Hindernisse zu seinem erneuerten Aufenthalte in Göttingen in den Weg gelegt worden. Die hiesige Polizei-Direktion, welche seit den letzten Jahren die Sphäre ihrer Wirksamkeit sehr erweitert hat, ist schon öfter mit den Gerechtsamen der Universitäts-Behörde in Collision gerathen. Die Differenzen zwischen dem Polizei-Direktor und unserm verehrungswürdigen Heeren waren vor einiger Zeit zu einem Gegenstande des Tagsg sprächs geworden.

Frankfurt, vom 25. Decbr. Der Bundestag hat seine Sitzungen für dieses Jahr geschlossen, um dieselben gleich nach Neujahr wieder fortzusetzen.

Das Journal de Francfort bemerkt über die Thron-Rede des Königs der Franzosen bei der Eröffnung der Session: „Der König Ludwig Philipp zeigt den Kammern an, daß die Zusicherungen, die er über die Gesinnungen der fremden Mächte erhalte, nicht den mindesten Zweifel über die Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens zuließen. Wir sind überzeugt, daß Europa, wie Er, diesen Frieden wünscht, und daß

letzterer auch gesichert ist, wenn Jedermann mit demselben redlichen Willen dahin trachtet, daß die bösen Leidenschaften hinführo unschädlich gemacht werden. Die Beibehaltung der Französischen Armee auf dem Kriegsfuße ist die einzige Stelle in der Thron-Rede, die einige Besorgniß erregt zu haben scheint; wir theilen diese Besorgniß nicht. Die ungewisse Lage der Dinge in Portugal und Spanien entschuldigt, ja rechtfertigt die Vorsichtsmaßregeln des Nachbarstaates. Eben so sehr wie wir uns gegen jeden Gedanken einer Intervention erheben würden, eben so natürlich finden wir es, daß Jedermann (um mit der Thronrede zu sprechen) für die Sicherheit seiner Grenzen sorge. Unser Wahlspruch ist, daß jeder Staat sich stark in seinem Innern zeige und sich vor fremdem Einfluß bewahre. Nicht von heute schreibt sich dieser Wunsch her, und wir werden stets in anderen Ländern billigen, was wir in dem unsrigen anrathen."

Kassel, vom 25. December. Ein Augenzeuge erzählt, daß es in der Nacht vom Sonntag auf den Montag in einem Wirthshause am Markte in Marburg zu unangenehmen Auftritt zwischen den Gästen und der Polizei gekommen ist. Nachdem nämlich Feierabend geboten worden war, und sich die Gesellschaft dennoch nicht entfernte, erschien der Hr. Polizeirath Bücking selbst, um ihn zu bewerkstelligen. Hierbei ergab es sich, daß derselbe einen Kiefer die Treppe hinunter warf, weil der Andrang immer stärker ward. Bald mußte sich die Polizei zurückziehen und der Hr. Polizeirath Bücking begab sich in die nahe Bürgergardenwache. Auch hierin fand er kein hinlängliches Asyl. Die wachthabende Bürgergarde konnte ihn nicht schützen und als ein Offizier der Bürgergarde Allarm schlagen lassen wollte, wurden dem Tambour von einer Rotte auf der Straße die Trommelstöcke zerbrochen. Hier kapitulirte man gegenseitig. Als aber die Masse nicht nachgab, faßte der Herr Bücking den Entschluß, sich mit bewaffneter Hand einen Durchgang zu bahnen. Der Haufen verfolgte ihn jedoch, und am nahen Brunnen überfielen sie den einzelnen Mann, zerbrachen ihm den Säbel und behandelten ihn schwer, so daß er besinnungslos zu Boden lag, worauf wieder Ruhe in der Stadt wurde. Die von dem dort garn sonirenden Lieutenant Ritter dem Polizeidirektor Robbert angebotene militärische Hülfe wurde ausgeschlagen.

Frankfurt, vom 27. Dez. Briefe aus Kassel vom 25sten d. sagen, daß aus dieser Stadt wegen den in Marburg stattgehabten Unordnungen 1 Bataillon Garde-Infanterie nach letztgenannter Stadt abmarschirt ist.

Frankfurt, vom 28. Dezbr. Es ist das Bataillon der Kurfürstl. Leibgarde, welche als mobile Kolonne mit zwei Stück Geschütz unter dem Commando des Oberst-Lieutenants von Specht von Kassel nach Marburg abmarschirte, um wegen des dortigen Vorfalls die gesetzliche Ruhe wieder herzustellen. Eine strenge Untersuchung (sagt die Hanauer Zeitung) läßt erwarten, daß die Schuldigen der verdienten Strafe nicht entgehen.

Aus Baiern, Mitte Dez. Die für einen Binnenstaat, wie Baiern ist, stets nur mit großer Umsicht zu ordnenden Mauth- und Zoll-Verhältnisse sind durch den neuesten Staats-Vertrag mit Preußen und den beiden Hessen auf eine befriedigende Weise regulirt. Baiern, von so vielen Staaten Deutschlands umgränzt, hat bis jetzt fortwährende Collisionen zu bekämpfen gehabt, was man in Altbaiern freilich wenig, desto mehr aber in den äußern Kreisen weiß, wo die Abtretungen von früher souverainen Gebietstheilen rasch nach einander folgten. Nunmehr ist der Verkehr mit Preußen und den beiden Hessen frei und dadurch nicht nur der Industrie ein neues Feld geöffnet, sondern auch das verdammliche, besonders in den Main- und Rhein-Gegenden bisher so häufige Schmuggeln vertilgt. Einen nicht minder großen Vortheil gewährt die nun einzuführende Feststellung der Courantmünzen in den 4 Staaten, während bisher Preußische Münze in Baiern nur mit Nachtheil umgesetzt werden konnte, da sie von keinem Königl. Amte anerkannt wurde. Mit Würtemberg besteht schon seit dem J. 1822 ein ähnlicher Staatsvertrag, und es ist vorauszusehen, daß auch die übrigen Nachbarstaaten und namentlich Baden diesem ächt Deutschen Institute bald beitreten werden. Auch werden mit dem Kaiserstaate Oesterreich ähnliche Unterhandlungen gepflogen, deren Resultate sehr wichtig seyn dürften. — Während so Baiern sich nach Außen auf eine freundschaftliche Weise erweitert, ist es im Innern mit seiner fortschreitenden Consolidirung beschäftigt. Längst wurde die Getrenntheit des Rheinkreises von dem Hauptlande schmerzlich gefühlt, weshalb man sogar von Austauschprojekten in den öffentlichen Blättern sprach. Unsere Regierung hat einen andern Ausweg gefunden, und man hofft, daß bald eine unmittelbare Verbindung herzustellen sey, wenn die dazu nothwendigen Gebietstheile von Baden und Kurhessen mit Baierischen Besitzungen ausgetauscht werden könnten. Ob hierzu die Genehmigung des Bundes eingeholt werden müsse, ist noch nicht entschieden. Indessen scheint die Wiener Congreßacte darauf hinzudeuten. Dem für die Wiener Conferenzen beauftragten Minister der auswärtigen Angelegenheiten Baron von Giese sind dem Vernehmen nach der zum geheimen Rath ernannte Ministerialrath v. Wirschinger und noch ein Rath (man nennt den von Griechenland zurückgekommenen Staatsrath v. Greiner und den Regierungsdirektor von Zanetti in Passau) beigegeben. — So viel man erfährt, werden alle inländisch-politische Prozesse bald beendigt seyn. Unterdessen sind in München wieder viele Studenten inhaftirt worden, die mehr oder weniger bei den Frankfurter Vorfällen compromitirt seyn sollen. — Das Institut der polytechnischen Schule hebt sich bedeutend. Die Gebrüder Müller haben einen neuen Gerbestoff entdeckt, und das Geheimniß soll ihnen um eine bedeutende Summe abgekauft werden.

München, vom 24. Decbr. Se. Hoheit der Herr Erbgroßherzog von Hessen sind gestern Nachmittag um 1 Uhr im erwünschten Wohlseyn hier eingetroffen.

Unter dem Titel: „Ahnen und Enkel" ist zur Feier dieser hohen Vermählung ein eigenes Festspiel von dem Herrn Regierungs-Präsidenten E. von Schenk gedichtet worden, das auf dem Hoftheater aufgeführt werden wird. Seit mehren Tagen ist der Trousseau der durchlauchtigsten, an jugendlicher Schönheit und Anmuth Alles überstrahlenden Königstöchter in der Residenz zu sehen gewesen, und von einer großen Zahl Neugieriger, wegen seiner Pracht nicht allein, sondern hauptsächlich auch wegen der Geschenke besucht worden, welche die Liebe der Königl. Eltern und Geschwister, besonders des entfernten Bruders und Königs, dazu beigetragen.

Die Münchener politische Zeitung schreibt: „Die Abschließung des Zollvereins der Krone Bayern mit Preußen und Hessen ꝛc. verbreitet überall den freudigsten Eindruck. Bereits ist eine Deputation des Handelsstandes von Würz-

burg hier eingetroffen und hat Sr. Majestät dem König in einer allergnädigst gestatteten Audienz den ehrfurchtsvollsten Dank für diesen Vertrag ausgedrückt, welcher dem tiefgesunkenen Verkehre ein frisches Leben einhauchen wird. Auch die Stadt Würzburg hat sich daher die allerhöchste Gnade erbeten und erhalten, durch eine eigene Abordnung an das Königliche Hoflager die Gefühle der innigsten Dankbarkeit für jene Segnungen aussprechen zu dürfen, welche durch die Entfesselung des Deutschen Handels ihrem Wohlstande zugehen, und die alten Hülfsquellen nicht nur erhalten, sondern auch durch neue vermehren werden."

Da die Criminal-Untersuchungen immer mehr anwachsen, so hat der nunmehrige K. Stadtgerichts-Direktor, Freiherr von Lerchenfeld, sie ausschließlich vier Räthen, Herrn von Steinsdorf — welchem unermüdeten Geschäftsmanne früher alle Criminal-Untersuchungen allein aufgebürdet waren — dann die HH. Barth, Schäfer und Schiffmann zugetheilt, so daß sich diese mit gar keinen Civilstreitsachen mehr zu beschäftigen haben. Das mündliche Verhör, welches früher meistens von Accessisten versehen ward, wurde dem Hrn. Rath Stecher für immer übertragen. — Die Untersuchung gegen Hofrath Behr, welche fast ein ganzes Jahr gewährt hat, soll geschlossen seyn, und das Erkenntniß vom K. Appellationsgerichte des Isarkreises demnächst erfolgen. — Die in hiesiger Frohnveste Inhaftirten genießen, je nachdem es ihre Vermögens-Umstände erlauben, große Bequemlichkeit; überhaupt ist die Behandlung aller sehr anständig.

Bamberg, vom 21. Decbr. Durch den bis zum 1sten k. M. ins Leben tretenden Zollvertrag gewinnt unsere Stadt außerordentlich; ein neues Leben beginnt für sie.

Leipzig, vom 21. Dez. Unsere Neujahrs-Messe nahet unter den ungünstigsten Vorbedeutungen heran. Feilschaften in Menge sind am Platze vorräthig; aber an Käufern derselben fehlt es noch gänzlich. Zudem hat die Lageraufnahme mancherlei unvermeidliche Störungen und Verlegenheiten hervorgerufen. Von mehren Seiten her bestätigt sich das schon früher umlaufende Gerücht, daß, in Folge von kürzlich getroffenen, die Einfuhr Englischer und Französischer Fabrikate begünstigenden Uebereinkünften, der Verschluß ähnlicher Sächsischer Manufaktur-Erzeugnisse in den vereinigten Staaten von Nordamerika auf große Schwierigkeiten stoßen dürfte. Allein dieses trifft nicht nur die Sächsischen Industrie-Produkte, sondern auch die Baierischen und Preußischen, und in Kurzem alle diejenigen Versendungen die seither von Nürnberg aus nach jenen Gegenden hin bewirkt wurden.

Ludwigsburg, vom 25. Dez. Gestern wurden von den von hier Verhafteten und auf den Asberg Gebrachten zwei gegen Kaution entlassen.

Karlsruhe, vom 13. Dezbr. Der bisherige Chef des Ministeriums des Innern, Staatsrath Winter, ist von Sr. K. H. dem Großherzog zum wirklichen Minister des Innern ernannt worden. (Herr Staatsrath Winter hat sich, wie bekannt, durch seinen biedern offenen Charakter und seine umfassenden Kenntnisse in der zweiten Kammer, deren Mitglied er ist, vom Jahre 1819 an bei den wichtigsten Verhandlungen sehr ausgezeichnet.)

Mainz, vom 28. Dez. So sehnlich man auch bei einem günstigen Einfluß der Erweiterung des Zollverbandes auf den Absatz und die bessern Preise unserer landwirthschaftlichen Produkte, namentlich des Weins hofft, so sehr fürchtet man andererseits auch wieder, bezüglich auf letztern, die neue Concurrenz mit Rhein-Baiern; dagegen findet man aber einen Trost für unsere Absatzwege im Baierischen Mutterlande und in Würtemberg und so ist man im Ganzen mit der Vergrößerung der Zoll-Linie zufrieden.

Oesterreich.

Deutsche Blätter berichten aus Wien vom 19. Dec.: „Die Ungarischen Reichstags-Verhandlungen werden lebhaft fortgesetzt. — Der Graf Luchesi Palli, Gemahl der Herzogin von Berry, ist auf einige Tage von Gräz hierher gekommen. Es heißt, daß er sich in den Oesterreichischen Staaten ansäßig machen wolle. — Aus Italien wird geschrieben, daß die Seide sehr im Preise steige, weil eine Englische Gesellschaft große Ankäufe mache. Ueberhaupt soll der Handel in den Italienischen Staaten ungewöhnlich lebhaft seyn. Die letzten unruhigen Auftritte im Kirchenstaate hatten auf den Verkehr nachtheilig eingewirkt, jetzt scheint er sich wieder zu heben, und man sucht die erlittenen Verluste gut zu machen. Es wurden viele Lieferungs-Kontrakte für die Römische und Neapolitanische Regierungen geschlossen, meistens für die Truppen. Bekanntlich hat man in diesen beiden Ländern mit der bewaffneten Macht eine vollkommene Reorganisation vorgenommen, die sowohl neue Bekleidung als Bewaffnung erfordert. Man versichert, daß die Neapolitanischen Truppen sehr schön sind, und eine glänzende militairische Haltung haben. Der König beschäftigt sich viel mit der Armee, er begiebt sich häufig Morgens früh um 5 Uhr in die Kasernen, und wohnt allen größeren Uebungen in Person bei, was denn vielen Einfluß auf den Geist der Soldaten hat. Die Römischen Soldaten sind an und für sich gut, es fehlt ihnen aber an tüchtigen Subaltern-Offizieren. Diesem Uebel soll jetzt dadurch abgeholfen werden, daß man Schweizer-Offiziere, die bisher nur bei ihren eigenen Truppen dienten, wenigstens auf kurze Zeit denselben beigeben will.

Frankreich.

Ein Korrespondent der Allgemeinen Zeitung aus Paris (19. Dez.) weist nach, daß die Seerüstungen Englands und Frankreichs gegen Rußland nicht von England ausgingen, welches jetzt das große Wort darüber führt, sondern schon vor der letzten Russischen Intervention von Ludwig Philipp bei dem Kabinet von St. James beantragt worden seyen, daß man sich aber erst in neuester Zeit zu London mit dem Gedanken recht befreundet habe. — Das Französische Ministerium habe die Zurüstungen und Vorbereitungen in aller Stille getroffen.

Paris, vom 23. December. Wie gemeldet, ist die Brigg „Le Cuirassier", durch Capitain Bruix befehligt, welche in Port au Prince gewesen war, in Brest angekommen. Ein Brief aus Port au Prince meldet Folgendes über die Mission derselben: „Der Auftrag des Capt. Bruix war ein doppelter. Herr von Broglie einerseits ließ den Präsidenten der Republik in wenigen Worten wissen, daß die Nicht-Ausführung dessen, von Seiten Haytis, was zwischen diesem Staate und der Französischen Regierung festgesetzt worden sey, die bis jetzt

gepflogenen Unterhandlungen annullire, und demzufolge alles auf den Fuß der Ordonnanz von 1725 zurückgehe. Die Französische Regierung werde daher neue Commissaire zu einem Definitiv-Traktat senden; falls dann die Weigerung der Regierung Hayti's fortdaure, so könne Frankreich die Unabhängigkeit dieser Republik nicht mehr anerkennen. — Andrerseits hatte Capt. Bruix von Seiten des Marinemisters den Auftrag, die 13 Tage, während welcher er die Antwort des Präsidenten erwarten sollte, zu benutzen, um nach St. Jago de Cuba zu gehen und auf dieser Insel für den Fall einer Blockade Haytis einen Verproviantirungshafen von den Spanischen Behörden zu erbitten, welchem Antrag die Spanische Regierung auch Folge gegeben und dazu den Hafen von Guatamana bewilligt hat. In den ersten Tagen nach der Eröffnung der Sitzung wird das Publikum wahrscheinlich die Antwort der Haytischen Regierung erfahren.

Paris, vom 24. December. Deputirten-Kammer. Sitzung vom 24. December. Um 1 Uhr zeigt ein Trommelwirbel die Ankunft der Mitglieder der Büreaus an. Der Alters-Präsident, Herr Gras-Préville, nimmt Platz im Fauteuil; die Herren Duchatel, Montebello, Garnier Pagès und Girardin sind provisorische Sekretaire, da sie die jüngsten Mitglieder sind. Herr Thiers, Guizot, Sebastiani und Barthe sitzen auf der Ministerbank. — Auf der öffentlichen Tribüne ist fast Niemand zu sehen, ohne Zweifel weil eine erste Sitzung wenig Interesse gewährt. Es sind etwa 150 Deputirte gegenwärtig, unter denen wir die Herren Odier, Delessert, Lafitte, Eusebe de Salverte, Odillon Barrot, Salvandy, Viennet Corcelles, Ch. Dupin, Etienne, André vom Oberrhein, Parant, Jars, Teste, Julius Larochefoucauld, u. s. w. bemerken. Um 2 Uhr ladet ein Huissier die Deputirten ein, sich in ihre resp. Büreaus zu begeben, um die Präsidenten und Sekretaire zu ernennen. Um 3 Uhr beginnt die öffentliche Sitzung wieder. Mehre Bericht-Erstatter schlugen die Zulassung der Herren Teulon du Gard, Lestapier, Chardel, de Salvandy, de Lamartine, Martin du Nord, Lucuée, Drauls, Anisson du Perron, André vom Ober-Rhein u. s. w. vor. Nur Herr Anisson du Perron kommt zur Eidesleistung, da er allein gegenwärtig ist. Man schreitet zum Scrutinium über die Wahl des Präsidenten. (Das Resultat derselben haben wir unsern Lesern gestern angezeigt.)

Ueber die gestrige Eröffnungs-Sitzung der Kammern erfährt man noch folgendes: Um 1 Uhr erschien Se. Majestät der König unter dem Ruf: Es lebe der König! in dem Sitzungssaale. Nachdem der König die Pairs und Deputirten zum Sitzen aufgefordert hatte, hielt er mit kräftiger Stimme die bereits mitgethei te Rede. Nach derselben folgte einstimmiger Beifall. Der Ruf: Es lebe der König! ertönte zugleich von den Bänken der Pairs, der Deputirten und den Tribünen.

Wegen des in Strömen fallenden Regens hatte sich der König zu Wagen nach der Deputirtenkammer begeben, um die Session zu eröffnen. Auch die Nationalgarden, welche den König erwarten sollten, erhielten um 11 Uhr Gegenbefehl, da Se. M. nicht wünschte sie in dem äußerst üblen Wetter unter Waffen treten zu lassen. Dieselben bestanden jedoch darauf, ihren Posten einzunehmen.

General Subervic ist gesonnen, in einer der nächsten Sitzungen von dem Marschall Soult Erklärungen zu begehren über die Truppenbewegungen, die so oft stattfinden, und sich durch keinen Grund erklären lassen. Mehre Regimenter sind in einem Monat fünf und sechs Mal wieder in die nämliche Stadt zurückgekommen, von wo sie abgezogen waren, um die Garnison zu wechseln.

Einige Personen, die gestern ein wenig spät, als es schon dunkel war, die Thronrede gekauft hatten, sind auf eigene Weise mystificirt worden. Sie lasen in ihrer Thronrede, daß der König von der Einnahme Antwerpens, von der Vermählung seiner Tochter u. s. w. sprach. Endlich bemerkten sie mit Erstaunen, daß man ihnen den Ueberrest der vorjährigen Auflage dieses Dokuments verkauft hatte.

Der Cour. fr. will wissen, der Marschall Soult habe eine Umgestaltung des Cabinets durchgesetzt, und werde die doktrinairen Minister Humann, Guizot und Broglie durch die Herren Beranger, Dupin und Passy ersetzen.

Das Fahrzeug Luxor, welches den Obelisken an Bord hat, ist vergangene Nacht in Paris angekommen. In diesem Augenblicke befindet es sich der Deputirtenkammer gegenüber. Gestern Mittag um 1 Uhr langte das Fahrzeug an der Brücke der Concordia an. Hr. Thiers und Hr. von Argout verließen die Deputirtenkammer und statteten einen Besuch auf dem Schiffe ab. Man wird auf der place de la Concorde unverzüglich die Vorbereitungs-Arbeiten beginnen. Diese allein werden fast zwei Monate währen.

(Mess.) Der ganze Advokatenstand ist erbittert über die gegen die Herren Pinard, Dupont und Michel getroffene Maßregel. Es wird eine allgemeine Versammlung der Advokaten stattfinden, und jeder einzeln gegen den Ausspruch des Gerichts protestiren.

Diesen Morgen haben mehre Haussuchungen bei Mitgliedern der Gesellschaft der Menschenrechte stattgefunden. Einige junge Leute sind verhaftet und auf die Polizeipräfektur gebracht worden.

Die Herren Raspail, Parfait und Boucher Lemaitre sind nicht in Freiheit gesetzt, sondern wegen früherer Verurtheilungen nach St. Pelagie zurückgeführt.

Paris, vom 25. Decbr. Herr Karl Pougens, Mitglied der Akademie der Inschriften und schönen Wissenschaften, der schon seit geraumer Zeit des Augenlichts beraubt war, ist am 19ten d. M. in Folge eines Schlagflusses, 78 Jahr alt, in Vauxbuins bei Soissons mit Tode abgegangen. — Auch der Herzog von Beauffremont ist in der verflossenen Nacht hierselbst verstorben.

Man erfährt jetzt, daß man bei der Eröffnung der Kammern in den Tuilerien nicht ohne Besorgniß war wegen eines von den in der Kammer sitzenden Republikanern verabredeten Anschlags, den König in der Thronrede zu unterbrechen und eine eclatante Störung herbeizuführen. Wie es heißt, ist das Gefolge des Königs auf einen solchen Vorfall gefaßt gewesen, und es sollen Maßregeln getroffen worden seyn, ihm auf energische Weise zu begegnen. — Vor Kurzem hatte ein Arzt bei

einem Kranken bei einem Aderlaß die Pulsader geschlagen, und die Abnahme des Arms war die Folge davon. Der Gerichtshof von Evreux hat ihn verurtheilt, dem Amputirten 600 Fr. Entschädigung und eine jährliche Pension von 150 Fr. zu zahlen.

Der „Courrier de Lyon" behauptet aus guter Quelle zu wissen, das Direktorialcomité der Gesellschaft der Menschenrechte habe einem ihrer Mitglieder, Hrn. d'Argenson, die Verpflichtung auflegen wollen, den König in seiner Thronrede zu unterbrechen und öffentlich zu erklären, daß weder er noch seine Freunde ihn als König anerkennen, ja daß sie, in Folge ihrer republikanischen Doctrinen, entschlossen seyen, die Aufhebung der Königlichen Würde in Frankreich zu verlangen. d'Argenson habe diese Verpflichtung nicht anerkennen wollen, und, ungeachtet der heftigsten Debatten sey der Sieg ihm geworben.

Großbritannien.

London, vom 21. December. Am 1. December 1833 bestand nach einer offiziellen Uebersicht die Britische Seemacht aus 6 Kommissarien, welche die Funktionen des Lord-Oberadmirals der drei Königreiche versehen, dem Admiral der Flotte, 44 Admirälen, 52 Vice-Admirälen, 64 Contre-Admirälen, 43 Contre-Admirälen auf halbem Solde, 786 Kapitains, 877 Kommandanten und 379 Unter-Kommandanten, 3172 Lieutenants. Die Zahl der Kriegsschiffe betrug 557, nämlich 22 Linienschiffe von 100 K. und darüber, 99 von 74 K. und darüber, 104 Kriegsschiffe von 42 K. und darüber, 22 Dampfschiffen und 310 andern Schiffen von 10 bis 40 Kanonen. Die Flotte verwendet 20,000 Matrosen und 9000 Königl. Seesoldaten, die aus 102 Compagnieen, welche 5 Divisionen bilden, bestehen und folgendermaßen vertheilt sind: zu Chatam 26 Compagnieen, zu Portsmouth 28, zu Plymouth 27, zu Wolwich 17. Die Artillerie der K. Marine, welche die 5te Division bildet, besteht aus 2 Compagnieen, deren Hauptquartier zu Portsmouth ist.

Ein Agent Donna Maria's ist nach Irland abgereist, um dort Pferde für einen geringern Preis, als in England zu kaufen. Sie werden unverzüglich an Bord zweier Kriegs-Schiffe von Cork nach Lissabon gesandt werden.

Der Königl. Preußische Kammerherr und Legations-Rath Graf von Seckendorf ist aus Madrid hier angekommen.

London, vom 24. Decbr. Dem Morning-Herald zufolge, schiene es, als würde der Fürst Esterhazy seinen Botschafterposten am hiesigen Hofe nicht mehr lange beibehalten, indem in seinem Hotel große Einschränkungen gegen früher getroffen würden, und alle Forderungen hiesiger Gläubiger des Fürsten berichtigt worden wären; man glaube, daß er sich genöthigt sehe, nach Wien zurückzukehren, um seine Privat-Angelegenheiten in Ordnung zu bringen.

Portugal.

Der Morning-Herald enthält folgendes Schreiben aus Lissabon vom 7ten Dezember: „Die aus Marschall Saldanha's Hauptquartier hieher gemeldeten Aussagen von Ueberläufern, daß der Brigadier Furtado und andere Offiziere in Santarem erschossen worden seyen, haben sich nicht bestätigt; man weiß, daß die Genannten sich in Elvas befinden, und daß es nur ein Bauer gewesen, der in Dom Miguels Hauptquartier füsilirt worden. — Oberst Shaw hat auch in Erfahrung gebracht, daß die Lieutenant Fitzpatrick und Ebbesworth von den Britischen See-Soldaten, die am 2. November zu Alcacer do Sal in Gefangenschaft geriethen, nicht, wie man behauptet hatte, erschossen oder von den Guerillas umgebracht worden, sondern sich lebend und gesund in Santarem befinden, obschon unter höchst unglimpflicher Behandlung, indem sie, geschlossen, zehn Stunden täglich schanzen müssen. Oberst Shaw hat drei gefangen genommene Miguelistische Kavallerie-Offiziere in seiner Gewalt; diesen ließ er die größte Gastfreundlichkeit angedeihen, versah sie sogar, da sie ausgeplündert worden waren, mit Gelde, nöthigte sie aber, nach ihrem Hauptquartier zu schreiben, um in seinem Namen eine bessere Behandlung jener beiden Briten zu fordern, falls man nicht wolle, daß den drei Miguelisten diesseits in gleicher Weise mitgespielt werde, wozu er schon um Ermächtigung in Lissabon eingekommen sey. — Der Oberst-Lieutenant Florencio, der vormals in Alcacer kommandirte und sich jetzt aus seiner Gefangenschaft bei den Miguelistischen Guerillas selbst freigemacht hat, fordert vergeblich, vor ein Kriegs-Gericht gestellt zu werden, um sich gegen die ihm vorgeworfenen Beschuldigungen in den amtlichen Berichten des Capitäns Birt und des Admirals Napier zu rechtfertigen. Auch Hauptmann Capirotti von den Lissaboner Freiwilligen, so wie viele andere von den Vermißten, sind frisch und gesund nach Lissabon zurückgekehrt. — Admiral Napier hat ein Kriegs-Gericht über Hrn. Sims, zweiten Lieutenant auf dem Linienschiffe „Dom Joao VI." halten lassen, weil derselbe ein höchst respektwidriges Schreiben an ihn, den Admiral, gerichtet hatte. Er wurde verurtheilt, aus dem Dienst der Königin entlassen und auf jenem Schiffe gefangen gehalten zu werden, bis sich eine Gelegenheit darbiete, ihn nach Großbritanien zurückzuschicken."

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 25. Decbr. Das Gerücht bestätigt sich, daß der Prozeß wegen des zu Brüssel begangenen Diebstahls der Diamanten I. K. K. H. der Prinzessin von Oranien, vor den im Februar hier zu eröffnenden Assisen werde verhandelt werden. Als Haupt-Angeklagter erscheint Carara.

Belgien.

Brüssel, vom 25. Dec. In der vorgestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer kam das Gesammt-Budget und das Budget der Justiz insbesondere zur Berathung. Die Kammer hielt sich bei der allgemeinen Diskussion nicht lange auf, sondern ging sofort auf die Berathung der einzelnen Ansätze über. Die Central-Sektion hatte nur wenig an den Anträgen der Minister geändert; die Kammer änderte eben so wenig an den Anträgen der Sektion. Die Debatten wurden gestern fortgesetzt. Unter den kurzen Erläuterungen, welche die Minister gaben, bemerkte man besonders das Versprechen einer baldigen Beibringung von Gesetzvorschlägen zur Verbesserung der Criminal-Justizpflege und der Polizei-Verwaltung, so wie einiger Einrichtungen in der Bürger-Garde.

Der bekannte Lelewel, welcher gegenwärtig in Brüssel in großer Zurückgezogenheit lebt, beschäftigt sich mit der Herausgabe eines numismatischen Werkes, zu dem die Kupfertafeln unter seiner eigenen Leitung gestochen werden.

Osmanisches Reich.

Venedig, vom 19. December. Aus Aegypten erfährt man, daß der General Selym Bey (der berühmte Seve) Adjutant Ibrahim Paschas, mit zweien seiner Brüder aus des-

sen Diensten desertirt und in die des Sultans übergegangen ist. Auch hörte man von der Desertion noch zweier Obersten. Der commandirende General der Kavallerie, Ali-Bey war vor kurzem gestorben, und zwar, wie man versichert, keines natürlichen Todes. Die Offiziere des Aegyptischen Heeres sind höchst unzufrieden, die Soldaten sind ohne alle Disciplin, was Einige dem neuerlichen Verbot der Bastonnade zuschreiben wollen. Die Kriegsmarine ist ebenfalls sehr schwürig, und da seit einiger Zeit die Desertion unter derselben zugenommen hat, so muß jetzt ein jeder Capitain für jeden Deserteur aus seiner Compagnie nicht bloß ein Substitut stellen, sondern noch 1500 Türkische Piaster Strafe erlegen. Die Offiziere müssen überdies der Regierung die Geräthschaften bezahlen, womit diese die Kriegsschiffe versieht, und um das Maaß voll zu machen, so haben sie schon seit 8 bis 10 Monaten gar keinen Sold bezogen. Das allgemeine Elend des Volks ist so groß, daß Ibrahim Pascha für den Augenblick wenigstens sich genöthigt gesehen hat, der Einführung des Monopols der Seide und des Tabacks in Syrien zu entsagen.

In Kandia scheint äußerlich Alles ruhig, die rohe Gewalt unterdrückt jede Meinungsäußerung. Die Egyptische Militairmacht ist bedeutend verstärkt, und die unterdrückten Einwohner der Insel sind täglich schrecklichen Mißhandlungen ausgesetzt Der Gouverneur hat jede Kommunikation mit Griechenland untersagt, und die unglücklichen Kandioten müssen sich geduldig in ihr Schicksal fügen, oder den Tod erwarten. In Samos herrscht große Aufregung. Die Samioten wollen die Oberherrschaft der Pforte nicht anerkennen, sondern lieber nach Griechenland auswandern. Die Repräsentanten von England, Frankreich und Rußlaud hatten bekanntlich von hier Kommissarien an Ort und Stelle geschickt, um die Samioten eines Anderen zu belehren; allein ihre Bemühungen sind fruchtlos gewesen, und der Wunsch auszuwandern wird fortwährend laut ausgesprochen. Wie man hört, soll dies indeß weniger der Abneigung gegen die Türkische Herrschaft, als den Umtrieben der Logotheten zuzuschreiben seyn, welche die Samioten von der Pforte abwendig machen.

Die Fürstenthümer Moldau und Wallachei sind nun völlig organisirt, und es soll nächstens zur Wahl der Hospodare geschritten werden.

Dem Capitain Firdus ist es gelungen, sich von seiner Haft zu befreien, nach Einigen dadurch, daß er für seine Freilassung 1000 Piaster und als Entschädigung des zu Stolacz durch seine Rebellen verursachten Schadens 7000 Maaß Getreide zahlte; nach Andern aber verdankt er seine Freiheit dem Unterpfand seines Verwandten Ali-Passisch. Zu Livno befürchtet man, daß er wieder in seinen frühern Posten eingesetzt werden möchte; schon läßt er seine Familie auf seine Villa bei Celebich kommen. Die Capitani von Bibacz und Pridor hingegen sind unter starken Eskorten von Stolacz nach entfernten Gegenden abgeführt worden. Murat der Capitano von Lippa und Alibeg von Ostrovizza sind bereits zu Craina (Türkisch Croatien) als Musselims erschienen, und haben die nöthigen Vorkehrungen zur Einführung der vom Vesier Daud Pascha befohlenen Militair-Organisation getroffen, wobei sie jedoch auf solchen Widerstand gestoßen sind, daß der Erstere sich nach Lippa und der Letztere nach Ostrovizza haben zurückziehen müssen, um von dort Tataren an den Vesier abzuschicken. Die Christen in Bosnien werden von den jetzigen Musselims weit besser behandelt, als von deren Vorgängern, nur steht zu fürchten, daß dieses nicht lange dauern dürfte. Die Entwaffnung in den beiden Haupt-Oertern der zwei angrenzenden Baschalags veranlaßt viel Unzufriedenheit.

Italien.

Rom, vom 15. December. Seitdem die inneren Unruhen in den Provinzen des Kirchenstaats gestillt worden, hat keine auswärtige Begebenheit das Interesse des hiesigen Publikums so lebhaft in Anspruch genommen, als die Ereignisse in Spanien nach dem Tode Ferdinands VII. Obgleich das Schwanken, das sich in den Maßregeln der dortigen Regierung offenbart, keine so entschiedene Parteinahme möglich macht, so ist doch der politische Einfluß der dortigen Verhältnisse auf Italien, ein stammverwandtes, durch Glauben und Sitte so nahe verbundenes Land, um so wichtiger. Schon bei dem Kriege in Portugal, selbst als der Kampf dort noch völlig unentschieden war, zeigte sich dies, um so stärker tritt es bei Spanien hervor. — Seitdem die Stellung der Päpste eine rein konservative ist, die nicht mehr auf Erweiterung ihres Ansehens, sondern nur auf Erhaltung des Bestehenden gerichtet seyn kann, ist das Schicksal Italiens jedesmal vom Auslande her bestimmt worden. Dies zeigte sich noch vor wenigen Jahren. Die Regierung der Cortes war kaum in Madrid eingeführt, als eine ähnliche Tendenz in Neapel und Turin sichtbar wurde. Die Revolutionnaire in Italien hoffen nun auch wieder von einer Umgestaltung der Verhältnisse auf der Pyrenäischen Halb-Insel eine Unterstützung für ihre eigenen Plane, und die hiesigen Konservativen blicken natürlich mit Besorgniß auf den Anfang jeder Reform in Kirche und Staat, weil bei diesem alten und künstlichen Gebäude der kleinste Riß leicht für das Ganze Gefahr bringen kann. Man denkt hiebei freilich weniger an die Existenz der katholischen Kirche hinsichtlich der Dogmen, als an die besondern Umstände, durch die sie mit den weltlichen Verhältnissen zusammenhängt. So wenig sich dann auch hier in den höheren Regionen eine Vorliebe für Don Carlos öffentlich aussprechen mag, so ist sie doch nothwendig vorhanden, da man das Spanische Juste-Milieu nur als einen Uebergang zu anderen Neuerungen ansieht, die dem Ansehen und Einflusse der Hierarchie in Spanien großen Eintrag thun würden. Man denkt mit Besorgniß an die Möglichkeit eines neuen Sieges des constitutionnellen Systems in Spanien, und erinnert sich nur zu wohl des Verfahrens der Cortes von 1811 und 1820. Die Gesinnungen der Großen in der Welt gehen wie die der Massen immer nothwendig zuletzt von ihren Interessen und der dadurch bedingten Stellung aus. Hierüber darf man sich durch einzelne Ausnahmen nicht täuschen lassen. Leo XII. gerieth mit Spanien in einen vorübergehenden Zwist, als er, ohne Zustimmung Ferdinands VII., die ihm von den Süd-Amerikanischen Regierungen vorgeschlagenen Bischöfe bestätigte. Aber einmal waren diese Provinzen für Spanien gänzlich verloren, und dann war und ist dort das Ansehen des heiligen Stuhls, der Geistlichen und Klöster noch in voller Kraft, und die Partei der Independenten ist in dieser Beziehung von der der Spanischen Liberalen gänzlich verschieden. Die Cortes haben schon einmal die Klöster aufgehoben, die geistlichen Stiftungen zum Theil eingezogen, zum Theil äußerst beschränkt. Sollte die Spanische Regierung nicht stark genug seyn, um die Hülfe der Constitutionnellen entbehren zu können, so ist eine Wiederholung jener Maßregeln nicht ganz unmöglich. — Die hiesige Zeitung giebt die Nachrichten aus Spanien im Allgemeinen mit vieler Unparteilichkeit; auch ist

die Besiegung der apostolischen Partei, wenigstens für den Augenblick, bei der Zögerung des Don Carlos, und der Treue der Armee und ihrer fähigsten Heerführer, sehr wahrscheinlich. Uebrigens ist der denkende Theil des hiesigen Publikums, wie überall, mehr mit der Zukunft als mit der Gegenwart beschäftigt.

Es herrscht hier, im Gegensatze mit anderen Theilen Italiens, die vollkommenste Ruhe; man bemerkt keine Spur von Theilnahme an den Aufreizungen und dem Unbehagen, das in anderen Theilen der Halbinsel sichtbar ist.

Ancona, vom 11. December. Eine Griechische Polacca, aus Corfu kommend, bringt die Nachricht, daß 22 von den Griechischen Knaben, welche von der Regentschaft bestimmt sind, in München den Studien obzuliegen, bereits in Corfu eingetroffen sind. — Die 350 Franz. Soldaten, welche, wie wir schon früher berichteten, eine ähnliche Anzahl der hiesigen Garnison ablösen sollen, werden am Bord der Fregatta Artemisia hier ankommen.

Schweiz.

Bern, vom 23. December. Der große Rath hat am 19ten die Polen-Angelegenheit in einer zweiten Diskussion nochmals umständlich berathen, ist aber im Grunde noch nicht zur Lösung der Frage gelangt, was nämlich geschehen soll, wenn die Polen ungeachtet aller ernstlichen Aufforderung eben doch nicht gehen wollen, besonders da diese sich auf eingegangene Verpflichtleistungen berufen, deren man sich jetzt nicht mehr erinnert, und sie dahin deutet, man habe sich verpflichtet, ihnen einen ehrenvollen Ausweg zu verschaffen. — Merkwürdig und von übler Vorbedeutung ist bei diesem Anlaß der Antrag des Hrn. Kasthofer, der gr. Rath solle (gleich wie jährlich in Paris zu Erreichung von Nebenzwecken öffentliche Bauten unternommen werden) einen Kredit von 100,000 Fr. für das nächste Jahr eröffnen zu Unternehmung allgemeiner National-Arbeiten, an welchen die Einheimischen und die Polen Arbeit finden sollen.

Genf, vom 22. Dez. Im Theater fielen jüngsthin heftige Unordnungen vor, denen selbst ein Korrespondent der Helvetia keine andere Veranlassung unterschiebt, als die Popularitätssucht eines schlechten Blattes. Die meisten Theilnehmer waren Fremde, denen es am wenigsten zustand, das „Nieder mit den Aristokraten" zu schreien.

Zürich, vom 25. Dez. Am 22. Dez. traf Dr. Siebenpfeiffer hier ein, wird aber, sicherem Vernehmen nach, nur wenige Tage hier bleiben, und seinen künftigen Wohnsitz in Bern nehmen.

Miszellen

Petersburg, vom 18. December. Ueber die im Jahre 1833 auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät ausgeführte Chronometer-Expedition. Im Jahre 1824 ließ die Englische Admiralität ein Dampfschiff ausrüsten und mit 28 Chronometern versehen, um den Längen-Unterschied zwischen Greenwich, Helgoland, Bremen und Altona zu bestimmen; der Etatsrath Schumacher, welcher an der Spitze der Dänischen Gradmessung steht, hatte zu diesem Zweck noch überdies die ihm zu Gebot stehenden 9 Chronometer geliehen, so daß diese Arbeit in Allem mit 37 Chronometern ausgeführt wurde. Die Resultate dieser Expedition waren so befriedigend, und die Meridian-Unterschiede aller dieser Orte wurden hierdurch so sicher bestimmt, daß über die Zweckmäßigkeit dieser Methode kein Zweifel übrig bleiben konnte. Seit dieser Expedition, welche von dem Dr. Tiarks geleitet wurde, ist indessen keine zweite ausgerüstet worden, woran wohl die Schwierigkeit, eine so große Anzahl von Chronometern zusammen zu bringen, und die bedeutenden Kosten der Ausrüstung eines Dampfschiffes für diesen Zweck allein, der Errichtung von temporairen Sternwarten an den verschiedenen Orten, und der Anschaffung der dazu nöthigen Masse von Instrumenten, hauptsächlich Schuld gewesen seyn mag. Der Russischen Regierung war es vorbehalten zuerst diesen Versuch, nur in einem weit größeren Maßstabe, zu wiederholen. Um eine richtige Anschauung von dem Zweck dieser Unternehmung und von dem allgemeinen und großen Nutzen den sie erreichen sollte, zu geben, wird es nicht undienlich seyn, einen kurzen Ueberblick der geodätischen Operationen vorauszuschicken, welche in Rußland und den angrenzenden Ländern ausgeführt werden. Schon seit dem Jahre 1828 war auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers der General-Lieutenant von Schubert, Direktor des hydrographischen Depots der Marine, mit einer Vermessung der Russischen Küsten des Baltischen Meeres beauftragt worden; zu diesem Behuf wurde eine permanente kleine Sternwarte in Reval erbaut, von wo aus sich ein Dreiecksnetz über den ganzen Finnischen Meerbusen zieht, sich östlich an die Gradmessung des Professors Struve und die Dreiecksketten des Russischen Generalstabs schließt, und westlich über die Alands-Inseln an die Schwedische Landes-Vermessung anbinden soll. Diese Dreiecke sollen von Dagerort aus über Oesel bis an die Kurländische Küste fortgesetzt werden, wo sie wieder an die trigonometrischen Vermessungen des Generalstabs stoßen. Diese letzteren Vermessungen bedecken jetzt in einer ununterbrochenen Reihe von Dreiecken die Gouvernements von St. Petersburg, Pskow, Witebsk, Minsk, Wilna, Grodno, Kurland und einen Theil von Nowgorod, von Smolensk und von Mohilew. Sie umgeben, so zu sagen, die Gradmessung des Professor Struve, an die sie am nördlichsten wie am südlichsten Dreieck und in der Mitte anschließen, und sind bei Memel mit der Triangulirung des Professors Bessel in Verbindung gesetzt. Von diesem Punkt aus, geht eine große Dreieckskette durch Ostpreußen, und der Preußische Generalstaab ist beschäftigt, sie längs den südlichen Küsten der Ostsee, über Rügen bis an die Dänische Gradmessung fortzuführen, welche nördlich wieder in Verbindung mit der Schwedischen Triangulirung steht, die sich längs der Küste bis Stockholm heraufzieht. Auf diese Art wird in ein paar Jahren das ganze Baltische Meer von einem großen Kreis von Dreiecken umgeben seyn, an den vier verschiedene Regierungen, ganz unabhängig von einander, nach verschiedenen Methoden und in verschiedenen Zwecken, während 20 Jahren haben arbeiten lassen. Es wird hierdurch die geodätische Verbindung zwischen einer Anzahl von Sternwarten zu Wege gebracht, als Petersburg, Reval, Helsingfors, Abo, Stockholm, Kopenhagen, Altona, Göttingen, Berlin, Königsberg, Wilna und Dorpat; doch damit diese ungeheure Arbeit sich zu einem schönen Ganzen ausbilde, war es nothwendig, zugleich eine chronometrische Verbindung zwischen einigen von diesen Punkten zu Stande zu bringen. Im Anfang dieses Jahres überreichte der General-Lieutenant von Schubert dem Chef des Marine-Staabes, Fürsten Menschikow, einen Vorschlag hierüber, womit zugleich die Längen-Bestimmung einiger anderer für die Hydrographie des Baltischen Meeres wichtigen Punkte, verbunden war. Dieser Vorschlag enthielt die völlige Genehmigung Seiner Majestät des Kaisers, welcher

dem General-Lieutenant von Schubert die Leitung dieser Expedition anvertraute, und das Kriegs-Dampfschiff Hercules von 240 Pferden Kraft, zu seiner Disposition zu stellen befahl. Zugleich wurden die erforderlichen Eröffnungen der Preußischen, Schwedischen und Dänischen Regierung gemacht, um sie zur Mitwirkung zu diesem Zweck einzuladen, welche sich auch alle beeiferten, die temporären Sternwarten auf den bestimmten Punkten zu errichten, und selbige mit Beobachtern und den nothwendigen Instrumenten versehen zu lassen Die Punkte, deren Längen-Unterschied durch diese Expedition bestimmt werden sollte, waren folgende: Kronstadt, Hochland, Reval, Dagerort, Swalferort, Königsberg, Danzig, Swinemünde, Arkona, Lübeck, Kopenhagen, Christians-Oe, Oeland, Katthammar (auf Gothland), Stockholm, Abo und Helsingfors. Der Hercules war mit 32 Borchronometern und 24 Taschenchronometern in allem mit 56 Zeitmessern der besten Meister ausgerüstet, von denen 36 der Kaiserlichen Marine, 8 dem Generalstabe, 3 der Universität Dorpat, 4 Privatpersonen gehörten und 5 von dem Etatsrath Schumacher zu dieser Expedition geliehen worden waren. Als Gehülfen hatte der General von Schubert bei sich, den Oberst-Lieutenant Baron von Wrangell und den Capitain Kozmin, beide vom Steuermanns-Corps. Auf den permanenten Sternwarten in Helsingfors, Reval, Stockholm, Königsberg, Danzig und Kopenhagen brauchten weiter keine besondere Vorkehrungen zum Behufe dieser Expedition getroffen zu werden; dagegen wurden im Laufe des Frühlings zu diesem Zweck allein folgende temporäre Sternwarten errichtet, auf denen die unten benannten Beobachter angestellt und mit den nöthigen Instrumenten ausgerüstet wurden. Von Seiten der Russischen Regierung. 1) In Kronstadt: Beobachter, Lieutenant von Lemm, vom Corps der Topographen. 2) In Hochland: Beobachter, Hr. Sabler, Observator an der Dörpaschen Sternwarte. 3) In Dagerort: Beobachter, Stabs-Kapitain Kisliakowski, vom Steuermanns-Corps, und später der Lieutenant von der Flotte Selenoi. 4) In Swalferort: Beobachter, der Lieutenant von der Flotte Selenoi. 5) In Abo: Beobachter, Hr. Ahlstädt von der Helsingforser Sternwarte. 6) In Utö: Beobachter, Lieutenant Greil vom Steumanns-Corps. Von Seiten der Preußischen Regierung. 1) In Pillau: Beobachter, Hr. Becker, Inspektor der dortigen Navigations-Schule. 2) In Swinemünde: Beobachter, Hr. Wolfers und der Artillerie-Lieutenant Adan. 3) In Arkona: Beobachter, Hr. Mädler und der Lieutenant von Gersdorff. Von Seiten der Dänischen Regierung. 1) In Lübeck: Beobachter, Hr. Petersen. 2) In Christians-Oe: Beobachter, Capitain Rohus. Von Seiten der Schwedischen Regierung. 1) In Oeland: Beobachter, Oberst-Lieutenant Hällström und der Flotten-Lieutenant Ostermann. 2) In Katthammar: Beobachter, Capitain Högblad und Fähnrich Rosenius. Auf den beständigen Sternwarten wurde die Zeit von den dabei angestellten bekannten Beobachtern, mitgetheilt. Am 7. Juni war die völlige Ausrüstung des Herkules beendigt, und am selbigen Tage Abends ging die Expedition in See, legte bei Hochland, Reval, Dagerort, Swalferort, Pillau und Danzig an, wo der Hercules einige Tage auf der Rhede von Weichselmünde blieb. Alsdann wurde die Reise über Christians-Oe, Swinemünde, Arkona, Travemünde, Kopenhagen, Christians-Oe, Oeland, Katthammar, Stockholm, Dagerort, Utö, Abo, Helsingfors, Reval, Hochland, zurück nach Kronstadt fortgesetzt, von wo aus, sobald das Dampfschiff wieder ausgerüstet war, die Reise sogleich wieder zum zweiten und drittenmale beinahe in derselben Ordnung, nur mit kleinen Abänderungen, welche die Umstände erforderten, wiederholt wurde. An allen diesen Orten hielt der „Herkules" gewöhnlich nur einige Stunden an, die nothwendig waren, um vier ausgesuchte Chronometer von dem Schiffe ans Land zu bringen, sie dort mit den Uhren auf der Sternwarte zu vergleichen, und sie zurück an Bord zu schaffen. In Travemünde und in Stockholm wurden regelmäßig frische Kohlen eingenommen, und die nöthigen kleinen Reparaturen gemacht, weshalb an diesen Orten immer ein Aufenthalt von vier bis fünf Tagen statt fand. Außer den vorher bezeichneten Orten wurde das Dampfschiff einer eisernen Stange halber, welche bei der Maschine gebrochen war, gezwungen, in Karlskrona einzulaufen. Diese Ausbesserung verursachte einen Aufenthalt von 40 Stunden, die indessen benutzt wurden, um mit den an Bord befindlichen Instrumenten, auf der vor der Stadt liegenden Klippe Getskär die Zeit und Polhöhe zu bestimmen, und selbige trigonometrisch mit einigen Dreieckspunkten der Schwedischen Triangulation zu verbinden, wodurch auch Karlscrona durch diese Expedition bestimmt worden ist. Diese Beobachtungen wurden von dem Etatsrath v. Struve gemacht, welcher sich damals grade als Passagier auf dem Herkules befand, um von Reval nach Travemünde zu gehen. Der Herkules war den ganzen Sommer fortwährend in See, bis zum 30. September, wo er zuletzt nach Kronstadt zurückkehrte und die Expedition beendigt wurde, die demnach beinahe vier Monate gedauert hatte. Während derselben war das Dampfschiff gewesen: in Kronstadt 3mal, in Hochland 4mal, in Reval 5mal, in Dagerort 5mal, in Swalferort 1mal, in Pillau 2mal, in Danzig 2mal, in Christians-Oe 4mal, in Swinemünde 2mal, in Arkona 3mal, in Lübeck 3mal, in Kopenhagen 2mal, in Oeland 4mal, in Karlscrona 1mal, in Katthammar 3mal, in Abo 1mal, und in Helsingfors 3mal, wodurch also eben so viel Längen-Bestimmungen für diese Orte erhalten wurden. Es ist zu bemerken, daß die Expedition fast genau so ausgeführt werden konnte, als sie projektirt worden war; und daß trotz des zum Theil sehr ungünstigen Wetters, der Stürme und vielen gewölkten Himmels, dennoch die Zeitbestimmungen auf allen Punkten mit einer sehr großen Sicherheit gemacht worden sind, da entweder immer einige Stunden vor oder nach der Ankunft des Dampfschiffes an einem Ort, dort astronomische Beobachtungen angestellt werden konnten. Von allen den Punkten, welche man sich vorgesetzt hatte zu bestimmen, hat nur einer, Utö, es nicht werden können, da das erste Mal als der „Herkules" dort während eines sehr starken Gewitters anlangte, ein heftiger Schlag den dortigen Leuchtthurm so erschütterte, daß die Pendeluhr des Observators stehen blieb; und die folgenden Male, wo der Herkules in der Nähe war, ein so heftiger Wind wehte, daß kein Lootse herauskommen konnte, um das Schiff nahe an diese Klippen heranzuführen. Gegenwärtig werden die Beobachtungen der Zeitbestimmungen auf den verschiedenen Sternwarten gesammelt, und sobald alle Berechnungen dieser Expedition geendigt sind, wird sie vollständig dem Publiko durch den Druck vorgelegt werden.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 3 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 4. Januar 1834.

Miszellen.

Wien, vom 24. Decbr. Eine unserer Merkwürdigkeiten ist ein Afrikanischer Wilde aus dem kriegerischen Stamme der Ashantees. Seine körperliche Beschaffenheit dünkte unserm Fürsten Staatskanzler wichtig und belehrend genug, um seine Ausstellung im Saale der Akademie der bildenden Künste zu veranlassen, wo er Professoren und Studirenden eine Bereicherung ihrer Kenntnisse verschaffte. — Unser geschätzter Violinspieler und Walzer-Kompositeur Strauß wurde in hiesigen Blättern ganz bescheiden einem Haydn, Mozart und Beethoven an die Seite gestellt. Darüber ereiferte sich ein achtbarer Kunstkenner in einer unserer Zeitschriften, dem „Sammler," und wies ihm, ohne seinem Verdienste im Mindesten zu nahe zu treten, die ihm gebührende Stelle an: Strauß war zu bescheiden, um das übel zu nehmen, desto mehr aber erbosten sich seine Lobhudler, und es gewinnt wirklich das Ansehen, als ob in Ermangelung eines andern, ein tüchtiger Journal-Krieg vor der Thüre wäre. — Dieser Tage starb hier der Komponisteur und Dichter Kanne. Er war ein guter Musiker, ein guter Poet, aber dabei ein starker Sonderling. Noch in seiner letzten Krankheit, einer Lungen-Entzündung, bewies er sich als solchen. Er nahm weder ärztliche Hilfe an, noch empfing er den Besuch eines seiner Freunde. Zu dem Ende nahm er einen Stock in sein Bette, und drohte Jedem, der sich ihm nähern würde, mit einer Bastonade. Man wußte, daß er sein Wort zu halten pflegte; daher ließ es Keiner darauf ankommen, und er blieb in seiner freiwilligen Verlassenheit. Zehn Minuten vor seinem Tode kleidete er sich an, um auszugehen. Die Schwäche übermannte ihn; er fiel aufs Bette zurück und starb. — Auch der pensionirte Hofschauspieler Duprée, ein Frankfurter, der trotz seiner 65 Jahre immer der junge Duprée genannt seyn wollte, bezahlte der Natur den Tribut. Er wurde schon im Jahr 1814, als Graf Palffy das Hoftheater dirigirte, entlassen, prozessirte aber gegen die Rechtmäßigkeit dieser Entlassung bis zum Jahre 1830, wo er seinen Prozeß auch gewann, und die seit 16 Jahren rückständige Gage auf einmal erhielt. Lebte der alte Fährmann Charon noch, er würde wahrscheinlich jetzt, wegen des Obolus mit ihm prozessiren, um vielleicht kostenfrei über den Styx geschifft zu werden.

In Danzig ist aus St. Petersburg ein Luftballon von 30 Fuß im Durchmesser angekommen, mit welchem Dlle. Garnerin im nächsten Frühjahr in Danzig eine Luftfahrt machen will. Schon in diesem Herbst hatte Hr. Garnerin zwei kleine Luftballons steigen lassen wollen, indeß waren die Füllungsmaterialien so schlecht gewesen, daß die Ballons nicht zum Aufsteigen gebracht werden konnten. Hr. Garnerin hat gegen den Kaufmann, welcher ihm die Schwefelsäure lieferte, einen Prozeß anhängig gemacht.

Rom, vom 4. Decbr. Rom wird in diesem Winter von einer übermäßigen Anzahl fremder Reisender heimgesucht; die Engländer nehmen gar kein Ende; in Neapel und Florenz ist es eben so; eine wahre Völkerwanderung, im schönsten Sinne des Wortes, denn, statt der Waffen, bringt sie ihnen Geld. Von Preußen zählen wir bereits S. E. den Grafen Henkel von Donnersmark, den Hrn. Minister v. Hake, den Hrn. Gen.-Lieut. Minutoli, nächstdem Gr. Blankensee ꝛc.

Köln, vom 27sten. In dem gegenwärtigen Augenblicke, wo das Wasser die an den Ufern des Rheins gelegenen Städte überschwemmt, bietet Köln wegen seiner bogenförmigen Lage die größte Sicherheit für den Handel am Rhein, und durch die hohen Ufer den Schutz für Schiffe gegen westliche und alle Stürme dar, denn an keiner der am Rhein-Ufer gelegenen Städte können die Schiffe ohne Gefahr auf dem Rheine liegen und sind genöthigt, in die Häfen zu flüchten; nur hier sind dieselben im Stande, durch die von unsern Vorfahren erbauten prächtigen Bollwerke und zweckmäßig zum Löschen eingerichtete Lagerhäuser, besonders bei hohem Wasser, den Stürmen ruhig zu widerstehen.

Der Nürnberger Correspondent giebt folgende Erklärung: Von mehren Seiten sind Aeußerungen des Befremdens laut geworden, daß über das tragische Ereigniß, welches dem Daseyn des unglücklichen Kaspar Hauser ein Ende machte, in dem Correspondenten v. u. f. D. keine nähern Mittheilungen gegeben wurden. Die Redaktion dieses Blattes hat seit Jahren, aus Gründen, deren Erörterung hier unterbleiben kann, das Prinzip befolgt, in der Hauserschen Angelegenheit nur amtlichen Bekanntmachungen Raum zu geben. Ein solcher ist ihr bis zur Stunde noch von keiner Seite zugekommen. Was seitdem durch Privatmittheilungen bekannt geworden, ist theils lückenhaft, theils hat es durch die — freilich bunt genug gegen einander abstechenden — Mittheilungen verschiedener öffentlichen Blätter hinlängliche Verbreitung erhalten.

Augsburg, vom 23. December. In Betreff der in öffentlichen Blättern, namentlich der „Aschaffenburger Zeitung" und dem „Schwäbischen Merkur", geschöpften Verdächtigung, als habe sich Kaspar Hauser die Stichwunde selbst beigebracht, wollen wir nähere Berichte abwarten, ehe wir denselben Glauben schenken könnten. Wir können aber, sagt die hiesige Abendzeitung, im Gegentheil versichern, daß bereits Steckbriefe an die verschiedenen Gensd'armerie-Korps gegen des Mordes verdächtige Individuen gelangt sind, wodurch sich obige voreilige Behauptung wohl von selbst am besten widerlegt.

München, vom 25. Dez. Nach Briefen aus Ansbach soll der Mörder Hausers in der Nähe dieser Stadt, bei Deißdorf, verhaftet unter sicherer Bedeckung nach Ansbach gebracht worden seyn. (?)

Antwerpen, vom 23. December. In dem Sturm am 21sten December ward ein Bäcker durch die Gewalt des Windes von der eisernen Brücke weggerissen und ohne die Gegenwart eines Matrosen hätte ihn das Loos seines kleinen Fuhr-

werks getroffen, das in das Bassin stürzte. Eine Frau wäre ohne den Beistand zweier Personen an dem nämlichen Orte fortgerissen worden.

St. Petersburg, vom 21. Dec.: Am 19ten d., des Morgens hatten wir hier 14 Grad Kälte.

Durch das bereits erfolgte Gefrieren der Rhede von Kronstadt ist für das laufende Jahr die Schifffahrt völlig geschlossen. Sie begann am 6. Mai und endete am 14. Decbr., und hat 221 Tage gewährt, um 7 Tage länger als im Jahre 1832. Die Zahl der angekommenen und abgesegelten Schiffe betrug 2477.

Miropol, vom 1. December. Im Dorfe Ugrojedy des Achtyrkaschen Kreises (Gouvernement Slobodsko-Ukrainsk), hat die Bauerfrau Paraskowia Stepanenkowa in sechs Wochenbetten 13 Kinder zur Welt gebracht, nämlich 5 mal Zwillinge und einmal Drillinge; außerdem hat sie noch 5 Kinder, jedoch zu 5 verschiedenen Malen, geboren. Diese Frau, die jetzt ihrer 12ten Niederkunft entgegen geht, hat somit schon 18 Kindern d. h. 14 Söhnen und 4 Töchtern das Leben gegeben. Ob diese alle am Leben oder wieviel davon gestorben sind, sagt der Bericht-Erstatter nicht.

Darmstadt, vom 25. Dez. Heute wurde in der Stadtkirche dahier die Vereinigung der hiesigen lutherischen und reformirten Gemeinden zu einer evangelisch-christlichen Gesammtgemeinde, unterm Zudrange Vieler, auf feierliche Weise vollzogen.

Unter „(Eingesandt.)" liest man in der Spen. Berl. Ztg. folgende Bemerkung eines Preußen: Die drei längsten Regierungen, welche in der Geschichte vorkommen, führten folgende drei Könige, von denen jeder der Dritte war:

Heinrich III. regierte 56 Jahr,
Eduard III. = 51 =
Georg III. = 59 =

Und so gebe denn die gütige Vorsehung: daß auch unser allverehrter Friedrich Wilhelm III. noch recht lange regieren möge, zur Freude des Königl. Hauses, zum Glücke Seiner Völker, und zum Wohle der ganzen Menschheit.

Hainichen, vom 24. December. Durch den Sturm am 18ten d. ward auch die ehrwürdige Gellert-Linde entwurzelt. Das Holz derselben fand seine eifrigen Liebhaber, und diese werden es zu Mobilien verarbeiten lassen, um ihnen einen besondern Werth geben zu können. Man wird dem Andenken Gellerts wieder einen jungen Baum pflanzen.

Des Königs von Preußen Majestät haben in Folge eines von dem Professor Dr. Ramshorn in Altenburg eingereichten Exemplars seiner lateinischen Synonymik (2 Bde. Leipzig bei Baumgärtner 1831 und 33) ein allerhöchsteigenes Handschreiben nebst einer goldenen Medaille mit Sr. Majestät Bildniß dem Verfasser zuzusenden in allerhöchsten Gnaden geruhet. Ehre dem großherzigen König, der Verdienst um die Wissenschaften auch im Auslande anerkennt und belohnt!

Seit mehren Tagen berichten Deutsche Blätter das tragische Ende einer Nachtwandlerin in Dresden. Wir haben nur auf eine ausführliche Erzählung des gräßlichen Vorfalls gewartet, um auch unsere Leser damit bekannt zu machen. Der nachstehende Artikel aus der Allgem. Zeitung liefert dieselbe: Dresden, vom 20. Decbr. Gestern Abend war Dresden der Schauplatz eines grausigen Ereignisses. Gegen 7 Uhr Abends ward es auf den Straßen bekannt, eine Mondsüchtige wandele auf dem Dache eines fünf Stock hohen Hauses. Obgleich der Mond durch den dichtumwölkten Himmel nur schwach zu leuchten vermochte, bemerkte man doch dicht unter dem First des Hauses des Bäckermeisters Jänisch, welches von der einen Seite nach dem Platze vor dem Wilsdruffer Thore und dem neuen Postgebäude, von der andern nach der Annengasse gerichtet ist, eine weibliche Gestalt, welche mit einer weiblichen Arbeit, mit Vorbereitungen zu den zu Weihnachten gewöhnlichen Festgeschenken, sich zu beschäftigen schien. Das Dach selbst ist außerordentlich steil, da in dem Dache noch der fünfte Stock (außer dem Parterre) eingebaut ist, und das Haus ragt mehr als 10 Ellen über die anstoßenden Häuser hinaus, so daß die Nachtwandlerin durchaus nur auf das Dach dieses Hauses beschränkt war. Tausende von Menschen sammelten sich nach und nach, unter welchen eine Todesstille herrschte, da Jeder durch das geringste Geräusch die Mondsüchtige zu erwecken und ihren Sturz herbeizuführen fürchtete. Bisweilen erhob sich das Mädchen, wandelte auf dem First hin und her, und ging von der einen Seite des Daches auf die andere; einmal setzte sie sich auf den Rand des Firstes, und ordnete ihr Haar. Bald erfuhr man, daß die Nachtwandlerin die Tochter des Bäckers Jänisch, ein sehr hübsches Mädchen von 19 Jahren war, welche von ihrer Mutter ein nicht unbedeutendes Vermögen ererbt hat. Ein Polizeidirektor und mehre Polizeiwachtmeister kamen bald hinzu; allein sie verloren völlig den Kopf, und unterließen, weil sie jede Minute den tödtlichen Fall vermutheten, jedes Mittel zur Rettung. So verflossen vier peinliche Stunden ungenützt. Mehrmals trat das Mädchen auf den äußersten Rand der Ziegel, und lehnte sich weit hinüber auf die Straße herab, so daß die Brust Aller vor Schrecken erstarrte; dann wandelte sie wieder das Dach hinauf, setzte sich auf den First, und sprach und sang im Traume. Vergebens erklärte der Postmeister sich bereit, seine großen Vorräthe an Heu und Stroh, welche in den nur 80 Schritte entfernten Postställgebäuden lagen, herzugeben, womit beide Seiten des nur fünf Fenster breiten Hauses in wenig Minuten bei so vielen Hundert zur Hülfe bereiten Armen bis über die erste Etage hätten angefüllt werden können, so daß der wahrscheinliche Sturz der Unglücklichen wenigstens nicht lebensgefährlich hätte seyn müssen, besonders wenn man die im Hause befindlichen Betten auf das Heu geworfen hätte. Allein der herzlose Vater, welcher nebst der Stiefmutter die Tochter stets sehr streng behandelte, weigerte sich, die Kosten scheuend, darauf einzugehen, und unbegreiflicher Weise ließ sich dadurch die Behörde abhalten, diesen Weg der Rettung anzuordnen. Man schlug vor, die Rettungsnetze, welche bei den Eisgängen der Elbe zwischen die Pfeiler gehängt werden, holen zu lassen, und an Balken aufzuhängen; der Polizeidirektor ging darauf nicht ein, weil dies zu viel Zeit (ungefähr eine Stunde) koste. Eine Zeit-

lang wurden unter dem Dache große Tücher aufgehalten, allein auch dies unterließ man dann unbegreiflicher Weise wieder, während es die Pflicht der Polizei gewesen wäre, dazu Leute anzustellen. Einige Schornsteinfeger stiegen in der Esse in die Höhe, und befanden sich ganz in der Nähe der Nachtwandlerin, welche sie singen und sprechen hörten, ohne jedoch ihr helfen zu können. Mehre erboten sich, an Seile befestigt, aus dem fünften Dachstocke herauszusteigen und die Unglückliche zu ergreifen; sie wurden davon zurückgehalten, weil man fürchtete, die Nachtwandlerin werde, wenn sie sie bemerke, sofort erwachen und herunterstürzen. So wurden durch die Anwesenheit der Behörde Versuche von Privaten eher gehemmt, während der Vater versicherte, das Mädchen werde endlich zu dem Fenster des fünften Stockes, wo sie herausgestiegen, selbst wieder hineinsteigen, ein Glaube, welcher die Thätigkeit der Anwesenden, die Rettung zu versuchen, lähmte. Kurz nach 11 Uhr geht die Mondsüchtige mit sicherem Tritte von dem First herab bis an die äußersten Enden der Ziegel, setzt sich auf der Kante, und schaut Minutenlang mit vorgebeugtem Körper ruhig die Tiefe hinab. Aengstlich gespannt erwarten Alle die schreckliche Katastrophe. Plötzlich erhebt sie sich, und geht ruhig auf die Fenster des Daches zu — da erblickt sie Licht in dem Fenster — ein gellender Schrei durchdringt die Luft, und wird unwillkührlich von Tausenden wiederholt — ihm folgt augenblicklich ein dumpfer Fall, und das Schluchzen und Weinen der Umstehenden. Die Unglückliche hatte den Tod auf dem Straßenpflaster gefunden. Die ganze Stadt ist heute von diesem schmerzlichen Ereigniß erschüttert. Ob das Licht in dem Bodenfenster durch die Unvorsichtigkeit eines Polizeiwachtmeisters oder des Vaters sichtbar wurde, ist noch nicht ermittelt; gegen Letzteren ist bereits wegen grober Fahrlässigkeit, da ihm der Zustand seiner Tochter bekannt war, die Untersuchung eingeleitet, dem Vernehmen nach auch gegen die Polizei-Beamten, die unverantwortlicher Weise keinen Versuch zur Rettung in so langer Zeit angeordnet haben. Die Erbitterung gegen beide ist allgemein. Der Bäcker Jänisch war früher in Verdacht, die wohlhabende Mutter des Mädchens vergiftet zu haben, und man hält ihn für herzlos genug, daß er den Fall, seine Tochter zu beerben, für kein großes Unglück ansehen werde. Die Unglückliche war schon gegen 5 Uhr auf dem Sopha eingeschlafen, war kurz nachher im Traum auf den Boden hinaufgegangen, wobei ihr der Bäckerbursche auf der Treppe begegnete; sie war daher wahrscheinlich schon um 5 Uhr durch das Bodenfenster, wo sie die Schuhe hatte stehen lassen, auf das Dach gestiegen.

Cirque olympique.

Wie sehr es sich die Kunstreitergesellschaft des Herrn Stallmeisters Wolff noch in den letzten Tagen ihres hiesigen Aufenthaltes angelegen seyn läßt, durch Abwechselung verschiedenartiger Produktionen das Publikum zu unterhalten, davon giebt wieder das Engagement des Herrn Vincenz Stella aus Warschau — Bruder des braven Jongleurs und Voltigeurs — einen deutlichen Beweis. — Herr Vincenz ist gewiß für eine Korporation, welche wie die Wolffsche, auf mannigfachen Kunstgenuß bedacht ist, eine gute Acquisition, denn er zeigt sich nicht nur als guter Reiter — als solchen bewährt ihn der Cäsar-Ritt auf zwei und drei ungesattelten Pferden — sondern auch als Herkules und Feuerwerker. Werden auch, unserer Meinung nach, dessen herkulische Versuche — Kraftproben à la Rappo — weniger ansprechen, weil man mit Recht an dergleichen Sachen keinen Geschmack mehr finden will, so würden dies desto mehr seine Leistungen in der Feuerwerkskunst, die ganz außerordentlicher Art sind. — Mit einem neuen Amazonenmanöver, ausgeführt von sechs Damen, wird diese achtbare Gesellschaft ihre Vorstellungen in hiesiger Stadt beenden, und auf dieses wollen wir um so mehr aufmerksam machen, weil wir darin außer Dlle. Emilie Caspari, deren erste Debüts sehr beifällig aufgenommen wurden, vielleicht auch die Directrice Madame Wolff zu sehen bekommen dürften.

J. M.

Auflösung der Charade im vorgestrigen Blatte:
Neujahr.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 4. Januar 1834. Zum Drittenmale: Der Zeitgeist. Lustspiel in 4 Aufzügen von Raupach. Vorher zum Drittenmale: Der hundertjährige Greis, oder: Die Familie Rüstig. Komisches Liederspiel in 1 Aufzuge von L. Angely.

Sonntag den 5. Januar: Fra Diavolo, oder: Das Gasthaus von Terracina. Oper in 3 Aufzügen. Musik von Auber. Dem. Hanf, vom Königl. Hoftheater zu Hannover, Zerline, als zweites Debüt.

Allgemeine Versammlung des Gewerbevereins: Montag, 6. Januar, Abends 7 Uhr. Sandgasse Nr. 6.

Die Sing-Akademie versammelt sich heute.
Mosewius.

F. z. ⊙ Z. 7. I. 6. J. u. T. □. I.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 31sten v. M. vollzogene Verlobung unserer Tochter, Johanna, mit dem Herrn J. Wappenstein aus Krakau, beehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 3. Januar 1834.

M. Sachs junior und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Johanna Sachs.
J. Wappenstein.

Todes-Anzeige.

Es hat dem weisen Rathschluß Gottes gefallen, uns am 27. December v. J. Abends 9½ Uhr durch das in einem Alter von 3 Jahren und 8 Monaten vermittelst der Bräune und hinzugetretenen Schlagflusses herbeigeführte sanfte Dahinscheiden unserer innigst geliebten Tochter Emma, unseres größten Lebensglückes und süßesten Trostes inmitten der uns betroffenen harten Prüfungen zu berauben. Mit der Bitte um stille Theilnahme widmen diese Anzeige Freunden und Bekannten:

Löwen, den 1. Januar 1834.

Die tiefgebeugten Eltern:
Gustav v. Dobbeler.
Anna v. Dobbeler, geb. v. Kalinowsky.

* *

Die Weihnachts-Zinsen von den Börsen-Obligationen werden den 6. Januar a. f., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 4 Uhr im Börsen-Conferenz-Zimmer an den durch direkte Ausstellung oder Cession sich legitimirenden Inhaber, unter Beifügung eines Verzeichnisses ausgezahlt werden.

Breslau, den 23. December 1833.

Die geordneten Kaufmanns-Aeltesten
Eichborn, Schiller, Lösch.

Tage an jedes Exemplar 3 Rtlr. Das Werk liegt in allen guten Buchhandlungen zur Ansicht bereit.

Aug. Schulz und Comp. in Breslau.

Gerichtliche Vorladung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Stadt-Gerichte werden

A. nachstehende Verschollene, so wie deren unbekannte Erben, als:

1) der Horndrechslergesell Franz Günther, welcher im Jahre 1802 auf die Wanderschaft gegangen. Sein Vermögen besteht in 40 Rtlr.;

2) die Christiane Charlotte Ernestine Amalie Friedrich, Tochter des am 26. November 1804 hieselbst verstorbenen Krambäudlers George Friedrich, geboren am 6. April 1798. Sein Vermögen beträgt 10 Rtlr.;

3) der Johann Michael Bineck, ehemaliger hiesiger Domwächter, geboren am 5. Oktober 1787. Sein Vermögen beläuft sich auf 30 Rtlr. und

4) der Schneidergesell Franz Müller, welcher im Jahre 1817 auf die Wanderschaft gegangen ist, und dessen Vermögen 123 Rtlr. 21 Sgr. 7 Pf. beträgt.

B. Die unbekannten Erben, nämlich:

a) des Bäckergesellen Friedrich Wunderlich, dessen Leichnam am 7. April 1831 aufgefunden worden, insbesondere dessen Bruder Daniel Wunderlich. Sein Nachlaß besteht in 3 Rtlr. 3 Sgr. 4 Pf.;

b) der am 15. Oktober 1831 an der Cholera verstorbenen Eva Rosina, verwittweten Soldat Ofenbach geb. Michael, deren Verlassenschaft 130 Rtlr. beträgt;

c) der ehemalige hieselbst verstorbene Kaufmann Johann Joseph Hoffmann. Sein Nachlaß beläuft sich auf 153 Rtlr. 18 Sgr. 4 Pf.;

d) der am 27. April 1832 hieselbst verstorbenen Johanne Caroline Theresia Patschinski, ein unehelich Kind der verstorbenen Caroline Patschinski, später verehelicht gewesenen Christoph. Ihr Nachlaß besteht in 28 Rtlr. 24 Sgr. 2 Pf.;

e) des am 11. Februar 1832 hier verstorbenen Koffetier Johann Sirecke. Sein Nachlaß beträgt 3 Rtlr. 21 Sgr. 2 Pf.

f) der am 22. Oktober 1831 verstorbenen Maria Petermann. Ihr Nachlaß beläuft sich auf 4 Rtlr. 22 Sgr. 5½ Pf.;

g) der am 24. Mai 1832 in einem Alter von 43 Jahren hier verstorbenen, aus Erfurth gebürtigen Caroline, verwittwete Koch Kühndel, geb. Linke. Ihr Nachlaß beträgt 6 Rtlr. 13 Sgr. 11 Pf.

h) der am 6. März 1827 hier verstorbenen Johanne Rosine Stephan. Ihr Nachlaß beläuft sich auf 15 Rtlr. 4 Sgr. 7 Pf.;

i) der am 24. März 1832 hier verstorbenen Weber-Tochter Josepha Reuschel. Ihr Nachlaß besteht in 2 Rtlr. 17 Sgr. 8 Pf.

k) des in der Nacht vom 9/10. Dezember 1830 hier verstorbenen Schullehrers Isaak Plesner. Sein Nachlaß beträgt 8 Rtlr. 6 Sgr. 9 Pf.;

l) des am 17. August 1832 hier verstorbenen Kupferdruckers Carl Schnabel. Sein Nachlaß besteht in 6 Rtlr. 3 Sgr. 7 Pf.;

m) der am 24. Oktober 1832 hier verstorbenen Juliane, verwittweten Tagelöhner Andres (Andreas), geb. Partscheke. Ihr Nachlaß beläuft sich auf 20 Rtlr. 15 Sgr. 8 Pf.;

n) des am 14. Oktober 1832 hier verstorbenen Müllergesellen Carl Kliesch. Sein Nachlaß besteht in 8 Rtlr.;

o) des am 25. März 1832 hier verstorbenen Studenten Mathäus Polk. Sein Nachlaß beträgt 4 Rtlr. 29 Sgr. 8 Pf.;

p) des am 30. Oktober 1831 hier verstorbenen Tagearbeiters Carl Neumann. Seine Verlassenschaft beläuft sich auf 4 Rtlr. 13 Sgr. 6 Pf.;

q) der am 10 April 1830 hier verstorbenen Friederike Hoffmann. Der Nachlaß beträgt 80 Rtlr. 15 Sgr. 10 Pf.,

hierdurch vorgeladen, vor oder spätestens in dem auf den 10ten April 1834 Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Grünig im Partheienzimmer angesetzten Termine zu erscheinen, widrigenfalls die bei A. aufgeführten Verschollenen für todt werden erklärt und deren zurückgelassenes Vermögen den sich legitimirenden Erben, oder in deren Ermangelung der betreffenden Gerichts-Obrigkeit als ein herrenloses Gut wird zugesprochen werden; die unbekannten Erben aber mit der Warnung, daß sie mit ihren Erbansprüchen an dem Nachlasse der Verschollenen und der bei B. genannten Verstorbenen werden ausgeschlossen werden. Dem wird noch beigefügt, daß die nach geschehener Präclusion sich etwa erst meldenden näheren oder gleich nahen Verwandten alle Verfügungen der legitimirten Erben oder der Gerichts-Obrigkeit über den Nachlaß anzuerkennen und von dem Besitzer weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtiget, sondern mit dem, was noch von der Erbschaft vorhanden seyn wird, sich zu begnügen verbunden sind.

Breslau, den 20. Mai 1833.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Edictal-Citation.

Nachdem auf den Antrag der Erben des zu Mechau verstorbenen Bauer Mathes Czwing der erbschaftl. Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so werden alle und jede, welche an gedachten Nachlaß, Forderungen zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, in dem nachträglich auf den 4. Februar k. J. Vormittags 10 Uhr in hiesiger Kanzley anberaumten Termine, persönlich oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten, wozu ihnen der hiesige Stadtrichter Herr Marks und Justiz-Commissarius Herr Strützki in Namslau in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, ihre Ansprüche anzugeben und zu bescheinigen, wogegen die Ausbleibenden zu gewärtigen haben, daß sie aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige was nach Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger von der Maske noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Wartenberg, den 28. November 1833.

Fürstl. Curl. Frei Standesherrl. Kammer-Justiz-Amt.

Auktion.
Am 7ten d. M., Vormitt. von 9 Uhr und Nachmitt. von 2 Uhr, soll in dem Auktions-Gelasse Nr. 49 am Naschmarkte eine Parthie Bijouterieen an den Meistbietenden versteigert werden.
Breslau, den 3. Januar 1834.
Mannig, Auktions-Commissarius.

Auktion.
Am 6. Januar 1834, Vorm. v. 9 Uhr und Nachmitt v. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse Nr. 49 am Naschmarkte, verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungstücke, Meubles und Hausgeräth, an den Meistbietenden versteigert werden.
Breslau, den 29. December 1833.
Mannig, Auktions-Kommissarius.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mensch findet zur gründlichen Erlernung der Oeconomie, auf einer bedeutenden Herrschaft nahe bei Glaz, unter billigen Bedingungen, ein sofortiges Unterkommen als Pensionär. Nähere Nachricht ertheilt, Oder-Thor Kohlen-Straße Nr. 1, Stein.

Oeffentliche Bekanntmachung.
Die Herrschaft Kontopp, bestehend aus der Stadt und dem Dorfe Kontopp, Dorf Strimene, Schafhorst und dem Waldvorwerk, Dominium Howelze, Polame und Boyadel, Kontopper Antheil; sollen von Johanni 1834 an, auf sechs hintereinander folgende Jahre, bis Johanni 1840, verpachtet werden.

Zur Abgabe der Gebote stehen vor dem Gerichts-Amte Kontopp 3 Termine, und zwar:

den 10. Januar 1834,
den 14. März 1834,

Vormittags 10 Uhr in der Registratur unsers Justiz-Verwesers Herrn Scheibel II. zu Grünberg, und den 30. Mai 1834 Vormittags 10 Uhr auf dem Schlosse zu Kontopp an. Es werden dazu kautionsfähige Pachtlustige eingeladen mit dem Bemerken; daß die Pachtbedingungen und die Anschläge in der Registratur des Justiz-Verwesers Herrn Scheibel II. zu Grünberg, zu Glogau in der Kleinen Kirch-Gasse Nr. 47, von dem 15. December a. c. an, täglich eingesehen werden können.

Schloß Kontopp, den 29. November 1833.

Das Dominium der Herrschaft Kontopp.
v. Zglinicki.

Eine Wassermühle (schuldenfrei) mit 3 Mahlgängen, 1 Graupengang, 1 Kleemahlmaschine, 1 Brettschneidemühle, nebst 100 Morgen Acker, bedeutendes Wiesewachs und das nöthige Holz, ist für einen sehr billigen Preis zu verkaufen. Nähere Auskunft in dem Commissions-Comptoir des

F. W. Nickolmann,
Altbüßer-Straße Nr. 51.

Bei meinem herannahenden Alter kann ich allein meinem Geschäfte mit der erforderlichen Kraft nicht mehr vorstehen; ich habe mich demnach entschlossen, meinen jüngsten Sohn, Joseph, der mir seit vielen Jahren mit Umsicht und Thätigkeit bei der Führung meines Geschäftes zur Seite stand, als Theilnehmer mit aufzunehmen, und dasselbe ganz in der Art wie bisher, jedoch unter der Firma:

„Caskel Frankenstein und Sohn"

fortzusetzen.

Landeshut, den 1. Januar 1834.

Caskel Frankenstein.

Gesuch um Unterkommen.

Ein Landwirthschafterin, welche auch viele Kenntnisse in den feinen weiblichen Arbeiten besitzt, und Unterricht der Jugend sich erbietet zu geben, bittet als Wirthschafterin angestellt zu werden, in der Stadt oder auf dem Lande. Zu erfragen Versorgungs- und Vermiethungs-Comptoir, Albrechtsstraße Nr. 10, bei Bretschneider.

Neueste Art abgepaßter Pferdedecken, wie auch dergleichen Zeuge, empfiehlt billig:

C. G. Gemeinhardt.

Trocken-Boden.

Einige möglichst große mit gutem Luftzug versehene Boden, werden zum Trocknen leichter Gegenstände zum Termin Ostern d. J., in der Nähe des Neumarktes oder der Neustadt, gesucht. Näheres Catharinen-Straße Nr. 16, beim Haushälter.

Feine, nur während der Dauer des grünen Futters gelegte Glätzer-Tischbutter, verkauft billig:

T. S. T. Schwartzer,
am Neumarkt Nr. 27.

Gesuchtes Unterkommen.

Ein junger Mann mit den besten Schulkenntnissen versehen, und der eine angemessene Pension zu zahlen im Stande ist, wünscht sofort als Lehrling in eine Apotheke einzutreten. Das Nähere hierüber in dem Commissions-Comtoir des

F. W. Nickolmann,
Altbüßerstraße Nr. 51.

☞ Eine Parthie seidener Knöpfe ☜
gutes Fabrikat,

glatt und gemustert, verkaufen wir, um damit zu räumen, weit unter den Fabrikpreisen.

C. F. Kurz u. Comp. in Frankfurt a. d. O.

Anzeige für Aerzte.

In dem Dorfe Metschkau, unweit Kostenblut, 2 Meilen von Striegau und eben so weit von Neumarkt entfernt, ist eine freundliche Wohnung zu vermiethen, welche sich ganz für einen Arzt eignet, und durch den Abgang eines solchen am 1sten d. M. erledigt worden ist. Ueber das Nähere giebt Herr Pastor Schulz daselbst Auskunft.

Subscription,

auf die Medaille zum Ehren-Andenken des um die Pharmacie und technische Chemie sehr verdienten Geheimen Ober-Medicinal-Rathes Dr. Hermstädt, nimmt an: Die Juwelen-, Gold- und Silber-Waaren-Handlung

J. G. Thun.

Vom 1. Januar 1834 tritt mein Bruder Siegfried Gorasdzer als Theilnehmer in meine Handlung ein. Die Firma derselben heißt nunmehr: W. und S. Gorasdzer.

Krappitz, den 30. December 1833.

Wolf Gorasdzer.

Offene Stelle für einen Geschäftsführer.

Der Besitzer mehrerer bedeutenden Handlungen sucht für eine derselben, bestehend in Material- und Colonial-Waaren, einen anerkannt rechtlichen und erfahrenen Kaufmann als Geschäftsführer. Nur derjenige, welcher im Besitz empfehlender Zeugnisse ist und einen derartigen Posten völlig ausfüllt, kann auf Berücksichtigung rechnen.

Ungrad in Berlin,
Hohensteinweg Nr. 6 und 7.

Fußteppich-Zeuge,

abgepaßte Sopha- und Tisch-Teppiche, verkaufe, durch ein großes Lager veranlaßt, zu herabgesetzten Preisen. Es bittet um gütige Beachtung:

C. G. Gemeinhardt, Zeug- und Teppich-Fabrikant.
Altbüßer-Straße Nr. 52.

Einen gut conservirten kompletten halbgedeckten Wagen für den Preis von 50 Rtlr., weiset zum Verkauf nach der Oekonom Großmann in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Das Zeichnen und Zuschneiden der Damen-Kleider nach dem Maße in kurzer Zeit zu erlernen, blieb immer noch ein Bedürfniß; diesem abzuhelfen bin ich gesonnen dies auf eine leichte und faßlichere Weise in sechs Tagen gegen ein Honorar von einem Thaler und 15 Sgr. gründlich zu lehren. Auch werden Kleider bei mir für 3 Sgr. zugeschnitten und geheftet.

Auguste Wespe,
äußere Ohlauer-Straße Nr. 41, zwei Stiegen.

In der Neujahrsnacht ist ein Packet Noten verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten dieselben Große Groschen-Gasse Nr. 13, gegen eine Belohnung, abzugeben.

Zweijährigen Karpfen-Saamen,

zweihundert bis 250 Schock von gutem Wuchs, verkauft preiswürdig, das Dom. Polnisch-Hammer, Trebnitzer Kreis.

Eine Destillateur-Gelegenheit
wird auf einer lebhaften Straße zu miethen gesucht.
Commissions-Comptoir
F. W. Nickolmann,
Altbüßer-Straße Nr. 51.

Bekanntmachung.
Ein Lehrer auf dem Lande, in der Nähe von Breslau, welcher die Musik gründlich versteht, so wie auch in der Lateinischen und Deutschen Sprache rc. rc. unterrichtet, will Pensionäre, um sie dem Schulfache und zum Organisten vorzubereiten, annehmen, und verlangt für Kost, Wohnung und Unterricht jährlich 36 Rthlr. — Anfrage- und Adreß-Büreau, im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Ein in Berlin, nach Angabe eines der größten Aerzte gefertigtes Streckbette, Gradehalter- und Hänge-Maschine rc., welches bei einem Mädchen mit dem allerglücklichsten Erfolge angewendet worden, ist für den vierten Theil der Kosten abzulassen, und erfährt man das Nähere darüber am Ringe Nr. 14., 2 Treppen hoch.

Pharmaceuten
weiset zum baldigen Antritt nach: das Commissions-Comtoir des
F. W. Nickolmann,
Altbüßer-Straße Nr. 51.

Gute Gelegenheit nach Berlin den 6ten und 7ten d. M.; zu erfragen Reusche-Straße Nr. 26, im fliegenden Roß.

Zur goldnen Sonne vor dem Oderthor, Mathias-Straße Nr. 93, ist eine Wohnung, erste Etage, zu vermiethen, nämlich 3 Stuben, 2 Alkoven, große Küche, Keller und Boden-Kammern, daß Nähere beim Eigenthümer.
Wöllmer.

Besonders ausgezeichnet große neue Alexandr. Datteln empfingen eben und offeriren zu möglichst billigen Preisen: Gebr. Knaus,
Kränzelmarkt Nr. 1.

Ein einspänniger Arbeitswagen wird zu kaufen gesucht: Karls-Straße Nr. 12, bei S. Silberstein.

Eine Parthie Eicheln, grün oder getrocknet, werden zu kaufen gesucht: Karls-Straße Nr. 12, bei S. Silberstein.

Mit gutem Rosoli, das Quart 5 Sgr., empfiehlt sich
Johann Gottlob Bergmann
Liqueur-Fabrikant,
Reusche-Straße Nr. 29, neben dem großen Meerschiff.

Ein goldner Trauring ist gefunden worden und kann vom Eigenthümer gegen Kosten-Ersatz in Empfang genommen werden: Albrechts-Straße Nr. 38, im Comptoir.

Zum gemeinschaftlichen Abend-Essen
Montag den 6ten d. M. ladet seine Freunde und Gönner hiermit höflichst ein der
Coffetier Casperke, Mathias-Str. Nr. 81.

Einen schönen starken Vorsteh-Hund, dunkler Farbe, fertig dressirt und geführt, im 2ten Felde, weiset zum Kauf nach der Wildprethändler Hennig, Ohlauer-Straße Nr. 2, im Keller.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen, Schmiedebrücke Nr. 2, die erste Etage, bestehend aus 3 Stuben, Küche, Keller und Bodengelaß. Das Nähere im Gewölbe beim Goldarbeiter Wully.

Zu vermiethen
und zu Ostern zu beziehen, die zweite Etage, in dem Hause auf der Taschen-Straße Nr. 5, bestehend in 3 Zimmern, 1 Alkove, Entree, Küche, Speisekammer und Keller.

☞ Zu vermiethen für Ostern, Nikolai-Straße Nr. 35, die zweite Etage, 2 Zimmer, 2 Alkoven, Küche geräumig und hell, Boden- und Keller-Gelaß. Näheres daselbst 1ste Etage.

Eine Vorderstube mit Meubles ist Karls-Straße Nr. 2 zu vermiethen.

Zu vermiethen ist vor dem Nikolai-Thor Friedrich-Wilh.-Str. Nr. 74 eine Wohnung von 2 Stuben, Nebenkabinet rc. und auf Ostern zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Zu vermiethen ist auf der Mäntler-Gasse Nr. 1, eine Nagelschmidt-Werkstätte nebst Wohnung, und Ostern zu beziehen; desgl. eine freundliche lichte Wohnung von 2 Stuben nebst heller Küche. Das Nähere daselbst zwei Stiegen beim Wirth.

Angekommene Fremde.
Den 3ten Jan. Weiße Adler. Hr. Gutsbes. Baron von Richthofen a. Kohlhöhe. — Hr. Lieutn. v. Tempsky a. Jauer. — Deutsche Haus. Hr. Lieutn. Liehr a. Neisse. — In den 3 Bergen. Hr. Partikulier Schneider a. Liegnitz. — Im blauen Hirsch. Hr. Kaufm. Silandy a. Brieg. — Rautenkranz. Hr. Hauptm. v. Busse a. Weidenbach.
Privat-Logis. Weißgerberstr. 62. Hr. Kaufm. Kalisch a. Treptow a/R

Meteorologische Beobachtungen a. d. K. Sternwarte 1833. 108 Par. Fuß üb. 0 d. Pegels.

Decbr.	Barom. reducirt auf 0°R.			Temperatur im freien Schatten						Psychrometer Mittel			Herrschend	
	2 U. Nm.	10 U. Ab.	18 U. Fr.	2 U. Nm.	10 U. Ab.	18 U. Fr.	höchste	tiefst	d. Oder	Du. Sp.	T. Pkt.	D. Stg.	Wind	Witterung
15	28,7,66	27 6,80	27,1,11	+0,1	+0,8	+4,1	+4,1	+0,1	+2,8	2,38	+0,47	0,904	SSW	regnicht
16	27,5,48	27,4 37	27 3,31	+5,0	+5 2	+4,9	+5,2	+4 9	+3,4	3,18	+4,13	0,936	W	regnicht
17	27,2 27	27,1,64	27 1,50	+6 0	+3,9	+4,5	+6,0	+3,9	+4 0	2,46	+1,10	0,739	SW	Gewölk
18	27,2 30	27,10,11	27,5 97	+4,8	+2 0	+2,9	+5,0	+0,5	+4,4	2 57	+1,63	0,8 92	NW	sehrstürm.
19	27,8,26	27,7,46	27,5,69	+4,9	+4,4	+4,9	+4,9	+2,0	+4,6	2,79	+2,56	0,861	SSW	regnicht
20	27,4,30	27,3,97	87,3,90	+7,9	+5,2	+5,1	+7,9	+4,2	+5,0	2,77	+2,27	0,748	SW	halbheiter
21	27,1,69	27,0,13	27,1,98	+6,0	+5,8	+3,5	+6,3	+2,8	+5,0	2,71	+2,10	0,795	S	Gewölk